

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pfl. Textzeile 15 Pfl. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Pfl. Trägertohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 einschl. 18 Pfl. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfl. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Pfl. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Beberitz, 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschloß 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 29. Oktober 1941

Nr. 254

Verstärkter Einsatz der Luftwaffe an allen Frontabschnitten

Stufas zerbrechen Moskaus Widerstand

Sieben Haupteisenbahnlinien unterbrochen - Schwere Materialverluste des Feindes

Von unserem Korrespondenten

sch. Berlin, 29. Oktober. In Moskau wurden, wie „Exhange“ von dort berichtet, jetzt alle Fabriken, mit Ausnahme der Munitionsfabriken, endgültig geschlossen. Die Arbeiter sind nun in die Miliz eingereiht worden und gehen in ständig neuen Abteilungen an die Front, woraus man schließen kann, daß General Sukow den Einsatz von Ersatztruppen als dringend notwendig betrachtet. In den Vororten der sowjetischen Hauptstadt arbeiten die Ortswehren an der Errichtung eines neuen Systems von Tankfallen, Barriladen und Schützengraben.

Während so eine neue Etappe in der Verteidigung Moskaus eingeleitet wurde, hat die deutsche Luftwaffe, wie „Exhange“ weiter feststellt, ihre Tätigkeit gegen Moskau verstärkt. Ueber der Stadt seien neben Brandbomben auch Explosivbomben abgeworfen worden. In dieser Hinsicht hat die englische Agentur recht, denn im Ringen um Moskau wurden starke Verbände der deutschen Luftwaffe eingesetzt. Die Verteidigungslinien der Bolschewisten wurden von Sturzflugzeugen angegriffen und schwer bombardiert. Zahlreiche Feldstellungen, Panzer- und Truppenansammlungen wurden mit Bomben und Brandwaffen bekämpft, wobei die Sowjets schwere Verluste erlitten.

In den hinter den sowjetischen Frontlinien gelegenen Räumen unterbanden deutsche Flugzeuge durch Bombenabwürfe an vielen Stellen den Nachschub der Sowjets. 220 Fahrzeuge, 12 Panzer, vier Geschütze, zehn Schlauchboote wurden zerstört. Zwei Batterien der Sowjets, die einen wichtigen Abschnitt beherrschten, wurden zum Schweigen gebracht. Bei Angriffen auf das sowjetische Eisenbahnen wurden sieben Hauptlinien unterbrochen, zwei Züge und acht Lokomotiven zerstört, 29 Züge beschädigt, davon zwölf zum Teil in Brand geschossen, so daß mit ihrer Vernichtung zu rechnen ist. Sieben Bahnhöfe wurden zerstört, Lager- und Vorratsstapeln wurden eingedrückt oder in Brand gesetzt. Eine wichtige Eisenbahnbrücke konnte durch Bombenwolltreffer zum Einsturz gebracht werden.

Bei Gegenangriffen im mittleren Abschnitt setzten die Bolschewisten in den letzten Tagen fast die gesamte ihnen noch verbliebene Artillerie und zahlreiche Panzerkampfwagen ohne Erfolg ein. Allein an einem Tage wurden im Bereich einer deutschen Infanteriedivision mehrere tausend Gefangene und 33 sowjetische Panzerkampfwagen und 36 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Eine deutsche Panzerdivision vernichtete am gleichen Tage acht sowjetische Flakgeschütze schweren Kalibers, 15 Panzerabwehrkanonen und eine größere Anzahl mit Munition beladener Lastkraftwagen.

Auch im Raum um Kalinin wurden verzelebte Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Die Sowjets hatten auch hier schwere Verluste.

Zu gleicher Zeit nehmen die deutschen Operationen am Südtail der Ostfront ihren Fort-

gang. Immer tiefer geht der deutsche Vorstoß in das Donezbecken hinein. Die verbündeten Truppen sind bis auf 20 Kilometer an den Donez herangekommen. Stadt um Stadt und Dorf um Dorf werden so in siegreichem Vordringen erobert. Es handelt sich dabei vielfach um bedeutende Industriestädte, wie bei dem im gestrigen O.K.W.-Bericht genannten Kramatorskaja, einer Stadt von fast 100 000 Einwohnern, die das größte Panzerwagenwerk der Sowjetunion besitzt. Die Stadt verdankt ihre ungewöhnlich schnelle Entwicklung vor allem der Erbauung des Stalinwerkes, das allein eine Fläche von 200 Hektar bedeckt und dessen Anlagelosten über 400 Millionen Rubel betragen. Neben dem Stalinwerk sind jedoch noch weitere große Maschinenfabriken, eine Zementfabrik, ein Werk für Kohle-Chemie, die meist viele Tau-

fende von Arbeitern beschäftigten, zu erwähnen.

Die Beschädigung kriegswichtiger Ziele und Versorgungsbetriebe von Leningrad durch schwere Artillerie des deutschen Heeres wurde fortgesetzt. Schwere Treffer wurden auch auf einem Marineschlachtfeld und auf Befestigungsanlagen vor Kronstadt erzielt. Ein Fort wurde so wirksam beschossen, daß es kein Feuer einstellen mußte. Neue sowjetische Landungsversuche bei Leningrad wurden zurückgewiesen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten mehrere Eisenbahnzüge um Leningrad. Im Norden der Front wurde die Murmanbahn wieder an mehreren Stellen durch Wolltreffer wirksam unterbrochen. In diesem Kampfabschnitt machte außerdem ein deutsches Armeekorps in den letzten zwölf Tagen über 12 500 Gefangene.

Roosevelt findet „deutsche Geheimdokumente“

Neue Machwerke aus der Fälscherwerkstatt des kriegslüsternden Judenstämmings

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 28. Oktober. Das Weiße Haus in Washington hat sich in den letzten Wochen und Monaten bekanntlich zur größten politischen Fälscherwerkstatt der Welt entwickelt. Roosevelt hat die Serie dieser gemeinen Fälschungen jetzt in einer neuen Gekrönte fortgesetzt.

Mit der durch nichts bewiesenen Behauptung von dem Besitz geheimer deutscher Dokumente suchte er seine von jüdischem Haß distanzierten Anschuldigungen zu „begründen“. Als das eine dieser „sensationalen“ Schriftstücke bezeichnete er „eine Geheimkarte“, die von „deutschen Fachmännern“ entworfen sei und die zeige, daß die Deutschen aus den in Süd- und Mittelamerika bestehenden Ländern fünf „Vasallenstaaten“ machen wollten. Die zweite „Enttüllung“ betrifft „Dokumente“, die beweisen sollen, daß das Dritte Reich keine andere Absicht habe, als sämtliche großen Religionen der Erde, den Katholizismus, den Protestantismus und den Mohammedanismus restlos auszuwischen!

Die Quelle dieser „Enttüllungen“, die sagenhafte Karte oder die angeblichen Dokumente konnte Roosevelt natürlich nicht vorweisen. Ja, er hielt es nicht einmal für notwendig, seine Fälscherwerkstatt in Betrieb zu setzen und die entsprechenden Unterlagen einfach herstellen zu lassen. In seinem jüdischen Haß scheint er vergessen zu haben, daß selbst im amerikanischen Volk derartig haltlose Beschuldigungen nicht immer Glauben finden.

Bezeichnenderweise haben die Engländer in den letzten Tagen eine rege Flugblatt-Propaganda entfaltet, bei der sie ebenfalls behaupten, Deutschland wolle sämtliche Religionen abschaffen, nicht nur im Reich, sondern auch in allen jenen europäischen und kolonialen Gebieten, die es unter seinen Einfluß zu bringen gedächte. Es handelt sich also um ein zwischen London und Washington abgekartetes Propagandenspiel, das nur deshalb nicht gefährlich werden kann, weil es zu durchsichtig und zu dummen ist. Man braucht ja nur die Tatsache anzuführen, daß dieser „gottlose“ Staat den Kirchen jährlich mehrere Millionen Mark als Zuschüsse gewährt, um den ganzen verbrecherischen Ansturm dieser Lügen zu entkräften.

Mussolini: Die Sowjets mitten ins Herz getroffen!

Der Duce bei einer Großkundgebung auf der Piazza Venezia in Rom stürmisch gefeiert

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 29. Oktober. Den Höhepunkt der Feiern des 19. Jahrestages des Marsches auf Rom bildete am Dienstagabend eine gewaltige Kundgebung auf der Piazza Venezia.

Auf die wieder und wieder erschallenden Duce-Rufe erschien Mussolini auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia und richtete folgende Worte an die begeisterte Menge: „Kameraden! Ihr seid gekommen, um das Heraussteigen des neuen Jahres, des XX. Jahres der faschistischen Zeitrechnung zu grüßen. Wir geben ihm mit unbezwingbarem Mut entgegen, mit festem Glauben und mit der tiefen Überzeugung, daß das Volk, eng geschart um das Vortorenbandel, in jedem Fall auf der Höhe seiner Tradition und der Aufgaben seiner Zukunft gewachsen und des-

halb des Sieges würdig ist. Der Bolschewismus, gegen den wir vor nunmehr zwanzig Jahren die ersten Schläge schlugen, liegt bereits, von den Waffen des verbündeten Deutschlands, von unseren Waffen und denen der jungen verbündeten Völker mitten ins Herz getroffen, im Todeskampf (langanhaltende stürmische Heirufe auf den Führer und den Duce) und wartet auf die Hilfe seiner europäischen und amerikanischen Alliierten. (Zisch- und Pfeifkonzert.) Die Koalition der freien egoistischen Anmachungen wird durch die Kräfte der Revolution zertrümmert werden. Weder Churchill noch die anderen Verächter werden unseren Vormarsch aufhalten können. Wir stoßen durch!“

Nicht endenwollende Huldigungen lösten diese Worte des Duce aus; er mußte sich deshalb wiederholt auf dem Balkon zeigen.

Die Entscheidung

Von Stabsleiter Helmut Sündermann

Seitdem die deutschen Armeen in einem neuen gewaltigen Ansturm die russische Zentralfront zerbrachen und die letzten der voll kampffähigen sowjetischen Divisionsgruppen bei Wjasma und Briansk zersprengten und vernichteten, haben sie auch den Scheiter der Täuschung zerrissen, den die jüdische Propaganda vor die strategisch entscheidende Niederlage der Sowjets zu legen verstanden hat. Seitdem weiß die Welt, daß der russische Koloss angeht, daß eine Bedrohung Europas zu bilden, seitdem weiß das deutsche Volk, daß es durch diese entscheidenden Schlagen seiner tapferen Wehrmacht von dem Vorwurf der bolschewistischen Gefahr endgültig befreit wurde.

Die Kiefernarme, die Zehntausende von Panzern und Flugzeugen, die bereitgestellt waren, um Deutschland zu zermalmern und Europa zu vernichten, gehören der Vergangenheit an. In Wahngesträuben und Geangenenlagern, in Weitejammehellen und Scharottdiäben haben sich die Wehrmacht des Sowjet-Sturmes aufgelöst. Statt im Triumph auf den Straßen der europäischen Großstädte errichtet zu werden, liegen die Lenin-Standbilder und Stalin-Büsten in Wäldern zertrümmert im Schmutz der östlichen Landstraßen, Sinnbilder der zusammengebrochenen Blutsverbrüderung. In die Industriegebiete, in denen bisher im Zeichen der fünfjahrespläne die Waffen gegen Europa geschmiedet wurden, haben unsere Soldaten ebenso ihren Fuß gesetzt, wie sie das Tor zu den Kornammern, zu den Kohlenrevieren und Erzgruben aufgeschloßen haben, die bisher dem Feinde dienten und nun wieder unserem Kontinent gehören werden. Und während vor vier Monaten die deutschen Truppen an den Grenzen des Reiches einer Uebermacht von Sowjet-Streitkräften flüchtigen gegenübertraten, steht heute das deutsche Millionenheer fern im Osten einem geschlagenen Gegner gegenüber, dessen Heile seinen Gedanken an Sieg mehr in sich tragen, sondern nur noch mit dem Wunsch nach Rettung sich an die Weite des Raumes und an den wechselnden Schuß der Witterung klammern.

Der Schlamm der Straßen und die Grundlosigkeit der Wege, die man nicht der Kraft des bolschewistischen Widerstandes, sondern der Laune des Wettergottes zuschreiben muß, können die Bolidung unseres Sieges im Osten zwar zeitlich hemmen und hinaus-zögern, aber nicht mehr verhindern. Darin liegt die Größe der Entscheidung, die in den Monaten schwerster und härtester Kämpfe, die hinter uns liegen, gefallen ist.

Mit einer tiefen Dankbarkeit an seinen Führer und an seine Soldaten faßt das deutsche Volk das Wissen um diese Entscheidung zusammen zu dem sicheren Bewußtsein, daß im Ringen gegen die bolschewistische Bedrohung die Würfel für Deutschland gefallen sind.

Die Londoner Kriegsbeher und Volksbetrüger klammern sich nun an den letzten Strohhalm, der ihnen noch geblieben ist: sie berauschen sich an dem Gedanken, daß trotz allem im Osten noch gekämpft wird. Es ist eine allzu naive militärische Vorstellung, glauben zu wollen, daß mit einer strategisch gefallenen Entscheidung das Ende der Kampfhandlungen verbunden sei. Nach der Schlacht von Sedan war beispielsweise auch im Jahre 1870 die Entscheidung gefallen, aber deshalb noch nicht der Friede gekommen. Er mußte in weiteren harten, schweren Kämpfen erzwungen werden.

In diese zweite Phase des Kampfes sind wir jetzt auch im Osten eingetreten. Sie wird an unsere Soldaten aller Waffengattungen noch manche harte Forderung stellen. Immer wieder mag der heimtückische Feind irgendwo Trümmer seiner Kräfte sammeln, sich in Sumpfen verhaseln, Heuschrecken mobilisieren oder Barrikaden in den Städten errichten. Unter das Helkenlied des deutschen Soldatenheeres im Osten wird noch kein Schlachtruf gezogen sein. Es wird weiter zu berichten haben von einem tühnen Vorwärtsgang, Tausende von Kilometern fern der Heimat, in Sturm und Wetter, in Kälte und Schnee, unentwegt dem geschlagenen Feind an der Klinge.

Was für den kämpfenden Soldaten gilt, hat eben solche Bedeutung für die schaffende Heimat. Im beglückenden Bewußtsein, durch die befreienden Schlagen unierer heldischen Armeen vor der blutigen Bedrohung durch die bolschewistischen Horden endgültig gesichert zu sein, legt sie die Hände nicht in den Schoß, sondern beweist durch unermüdete Arbeit ihre unbedingte Entschlossenheit, dem Feinde nicht eine Sekunde Atempause zu gönnen, bis er am Boden liegt.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donezbecken wird die Verfolgung des weichenden Feindes fortgesetzt. Deutsche Truppen drangen gestern in Kratomorskaja ein. Die Sowjetunion hat damit eine ihrer größten Kampfwagenfabriken verloren. Weitere wichtige Industrieorte



wurden durch ungarische Verbände genommen. Auch an der übrigen Front sind die Operationen im Fortschreiten. Die Luftwaffe bombardierte mit guter Wirkung das Hafengebiet von Kertsch und versenkte dabei ein Handelsschiff von 3000 BRT.

Ostwärts Great Yarmouth versenkten Kampfflugzeuge bei Tage aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT. Ein weiterer großer Frachter wurde in der letzten Nacht ostwärts Bridlington durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Vor der holländischen Küste und im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage 13 Flugzeuge.

In Nordafrika zerschlugen deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Bunkerstellungen bei Tobruk.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Erfundungstätigkeit bei Gondar

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Gestern nachmittag warfen britische Flugzeuge einige Bomben in der Gegend von Ciro Marina (Cantazaro) und über der Ortschaft Campina (Cotenza) ab. Drei Personen wurden verwundet und geringe Schäden verursacht. In Nordafrika kein besonderes Ereignis an den Fronten zu Lande. Die feindliche Luftwaffe überflog Bengasi und warf eine Anzahl von Bomben, die zum Teil ins Meer und zum Teil auf den Markt und auf das Stadtviertel der Araber fielen. Einige Häuser wurden beschädigt. Unter der Bevölkerung sind drei Opfer und zwölf Verletzte zu beklagen. Deutsche Flugzeuge bombardierten Ziele in Tobruk.

In Ostafrika lebhaftere Erfundungstätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen an den Fronten von Gondar.

Ritterkreuz für Stuka-Kommandeur

Erfolgreich auf allen Kriegsschauplätzen

Berlin, 28. Oktober. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ernst Siegfried Steen, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, der auf allen Kriegsschauplätzen außerordentliche Waffentaten vollbracht hat.

Der Reintaler wird bekehrt

Eine Geschichte aus unseren Tagen

Von Lorenz Strobl

Mit seiner schrulligen Schwester und ein paar alten Diensthunden haust der Reintaler auf dem schönen Reintalerhof. Das Heiraten hat er verfaßt. Vösbaste Leut' behaupten, der leidige Geiz hat' es nicht zugelassen, daß er ein Eheweib in sein Haus genommen.

Mit den Jahren ist der Reintaler ein Sonderling geworden, kommt selten aus seiner Einsicht heraus und werkt sich mürrisch und freudlos durch das Leben.

Da stapft der Ortsvorsteher wie zufällig in den Hof.

„Ein schönes Wetter heute, Reintaler?“

„Es geht an! Nichtsahnend schaut der Bauer über die Schulter. Gabelt dann wieder weiter von der Miststalt die Dungstreu auf den Wagen.

„Kinder sind kommen, Reintaler! Kinder aus Hamburg...!“

„Sooo...!“ Ein paar Rauchwolken bläst der Bauer aus seinem Pfeifenlofen.

„Einen Kostplatz tät'n wir halt brauchen“, der Ortsvorsteher.

„Mußt halt einen suchen.“ Der Reintaler nimmt die Pfeife aus dem Maul.

Spuckt in die Hände und schafft geruchsam weiter.

„An dich haben wir denkt, Reintaler!“

„Zehnt muß der Bauer doch verschaffen.“

„An mich...?“ Der Reintaler schüttelt den grauen Kopf. „Da hast dann falsch denkt, Ortsvorsteher. „Ahl meine Steuern und Abgaben. Bin beim Geben und Opfern nit der Schlegelste. Aber Kinder... in die Einsicht... zu uns alten Radern... da sagen wir gleich nein...“ Und wieder langt er nach der Gabel.

Der Ortsvorsteher faßt den Bauern unterm Arm.

„Hör zu, Reintaler... Sind doch arme Kampl übereinander... wären lieber daheim

König Boris über Bulgariens Außenpolitik

Unabänderliche Treue zu Deutschland und Italien - Für den Neuaufbau von Europa

Sofia, 28. Oktober. Mit dem üblichen Zeremoniell wurde am Dienstag die Herbitagung des Narodno Sobranje mit der Thronrede des Königs Boris III. eröffnet.

In der Thronrede ging der König nach Begrüßungsworten an die Abgeordneten sofort auf die Außenpolitik Bulgariens ein. Er gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß die von Bulgarien befolgte Außenpolitik die glücklichsten Ergebnisse, die Einigung des bulgarischen Volkes, gebracht habe. Am 1. März dieses Jahres sei Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten und habe gleichzeitig sein Einverständnis zum Einmarsch der tapferen deutschen Truppen in Bulgarien gegeben, womit die dem Balkan drohende Gefahr abgewandt worden sei.

Mit diesen Handlungen, die die einmütige Zustimmung der Sobranje in der vorigen Tagung gefunden hätten und die den Interessen des Landes und den Gefühlen des bulgarischen Volkes entsprächen, habe Bulgarien seine Anstrengungen mit denen der großen Völker vereint, die für den Aufbau der auf Gerechtigkeit beruhenden neuen Ordnung in Europa kämpfen. Dank dieser Zusammenarbeit seien Mazedonien und Thraxien, dieses den Bulgaren so teure Land, das Bulgarien ungerechtere Weise fortgenommen worden sei und für das Bulgarien in drei aufeinanderfolgenden Kriegen unzählige Opfer gebracht habe, zu dem gemeinsamen bulgarischen Vaterlande zurückgeführt. So habe auch in diesem Teile der europäischen Gemeinschaft unter Führung der

Mächte und ihrer großen Führer die Wahrheit gesiegt. Ihnen und ihren Völkern sei Bulgarien aufrichtig dank schuldig. Mit ihnen verbinde Bulgarien unabänderliche Treue. Mit Anerkennung neige Bulgarien sich vor den von diesen Völkern gebrachten Opfern, deren Andenken es stets hochhalten werde.

Der König unterstrich dann die guten Beziehungen Bulgariens zu Rumänien, Ungarn, zur Slowakei sowie zur Türkei. Zum Schluß kündigte der König eine Reihe von Maßnahmen auf verschiedenen Gebieten des innerpolitischen Lebens an, mit denen sich die Narodno Sobranje in ihrer Tagung zu beschäftigen würde.

Türkische Generale beim Führer

Besichtigungsreise der Ostfront beendet

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing in seinem Hauptquartier die türkischen Generale Ali Fuad Erden und Huseyn Erfelet. Die hohen türkischen Offiziere kehren von einer Besichtigungsreise an der Ostfront zurück, die ihnen ein eindrucksvolles Bild über Leistung und Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten gab. Außerdem stifteten die türkischen Generale dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Besuche ab.

Italien am Jahrestag des Marsches auf Rom

Ein herzliches Glückwunschtelegramm des Führers an König Emanuel und an den Duce

Rom, 29. Oktober. Italien feierte gestern den 19. Jahrestag des Marsches auf Rom im Bewußtsein, daß der siegreiche Abschluß des Entscheidungskampfes, den es an der Seite Deutschlands gegen den Bolschewismus und die Plutokratie führt, das verwirklichte wird, was am 28. Oktober 1922 begonnen wurde. Das italienische Volk in Waffen schreut sich an diesem Tage noch enger um den Duce und spannt in der Arbeit alle seine Kräfte an, um der Frontkämpfer würdig zu sein.

Die Kundgebungen in Rom und allen anderen italienischen Städten fanden in einem schlichten, aber deshalb nicht weniger feierlichen Rahmen statt. Der bedeutungsvolle nationale Gedenktag beherrschte auch das Bild der Presse, die die Bedeutung des 28. Oktober als einen Sieg Italiens über seine inneren Feinde und zugleich als den Aufstieg jener Erhebung würdigt, die in dem heutigen Kampfe gegen den Bolschewismus und die Plutokratie ihren siegreichen Abschluß finden wird.

Der Führer hat an den König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien nachstehendes Glückwunschtelegramm übersandt: „Am heutigen Tage der Erinnerung an eine bedeutungsvolle Wende in der geschichtlichen Entwicklung Italiens gedenke ich Eurer Majestät mit den herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft der verbündeten italienischen Nation. Adolf Hitler.“

Gleichzeitig hat der Führer dem Duce nachstehendes Telegramm gesandt: „Zum Jahrestag des Marsches auf Rom gedenke ich Ihrer, Duce, mit meinen herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und eine glückliche Zukunft des faschistischen Italiens. Mit meinen Wünschen vereinigen sich die Wünsche des ganzen deutschen Volkes für das verbündete Italien im Kampfe um den Sieg für ein neues Europa. In kameradschaftlicher Verbundenheit Adolf Hitler.“

Bei der üblichen Ueberreichung des Parteibuchs Nr. 1 für das Jahr XX der faschistischen Revolution an den Duce verlas der Parteisekretär Serena ihm der absoluten Gewißheit der Schwarzjemenen in den Sieg. Dieser Sieg werde Italien und der Welt das neue Zeitalter der Gerechtigkeit bringen, von dem Mussolini seit dem Jahre XIV geiprochen hatte, als er zum ersten Male die Geister demokratischer Koalition und den finsternen Hochmut der Briten anprangerte. Die faschistische Partei werde ihrem Wahlspruch „Alles und alle für den Sieg!“ treu bleiben. Der Duce forderte in seiner Antwort alle Faschisten auf, weiter zu arbeiten und der Aufgaben und Pflichten eingedenk zu sein, die ihnen in dieser entscheidenden Epoche der Geschichte Italiens und Europas auferlegt sind. Der Duce empfing ferner eine Abordnung von Waisen faschistischer Gefallenen.

Im Rahmen der Kundgebungen, die in ganz Italien stattfanden, weihte der Duce am Dienstagvormittag im Forum Mussolini ein Ehrenmal für die Gefallenen der faschistischen Revolution. Er legte dabei einen Lorbeerkranz nieder, ebenso Gauleiter Böhle im Namen der NSDAP.

In Schweden 125 Spione gefaßt

Sabotage-Liga im Auftrage Englands

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 29. Oktober. Seit Kriegsbeginn wurden in Schweden nicht weniger als 125 Spione und Saboteure festgenommen. Diese Täter, so erklärt die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“, zeigt deutlich den Umfang der Wirksamkeit der staatsfeindlichen Kräfte in Schweden. Das Blatt bezeichnet die im Auftrage Englands stehende Spionage- und Sabotage-Liga des Sprengstoff-Attentäters Niemann und die Untertate der zahlreichen bolschewistischen Rundfunkstationen in Götterburg, Lund, Stockholm als die größten landesverräterischen Verbrechen, die je in Schweden vorgekommen seien.

Fußritte für Bundesgenossen

Wahre Meinung der Plutokraten „privat“

Von unserem Korrespondenten

ha. Rom, 29. Oktober. Ein für den widerstandsvollen und von Zweifeln aller Art geplagten britischen Gemütszustand höchst aufschlußreiches Dokument wurde im Geheime eines gefangen genommenen hohen englischen Offiziers gefunden und in Rom veröffentlicht. Es handelt sich um ein vom 1. August 1941 datiertes vertrauliches Rundschreiben an alle Offiziere der britischen Mittellostreitkräfte über die „politischen und diplomatischen Probleme, vor die sich das Mittellostkommando stellt“. Der Verfasser dieser Dienstinstruktionen ist nicht genannt. Auf den ersten Blick ist aber zu erkennen, daß das Schriftstück aus der englischen Umgebung Vuttletons, des englischen Kabinettsbelegierten in Kairo, stammt. Diese bezeichnenden Instruktionen entbullen die geistige Verwirrung, die unter den britischen Militärs des Nahostkommandos herrscht. Wir geben einige Abschnitte des vertraulichen Rundschreibens wieder:

„Viele Offiziere und Soldaten empfinden zweifellos ein Gefühl der Ueberforderung und des Abscheus angesichts der Tatsache, daß das Britische Reich zum Bundesgenossen der Bolschewisten geworden ist. Es wäre wenig ritterlich, nicht große Sympathie für die Sowjets zu empfinden, die für die gemeinsame Sache sterben.“ — „Was die bolschewistische Invasion Finnlands, Polens und Rumaniens betrifft, so erscheint sie heute in einem ganz anderen Licht als jeherzeit.“ Wenn keines dieser Argumente schlagkräftig genug ist, möge man sich mit dem alten englischen Sprichwort trösten: „Jeder Stod ist gut genug, um einen schmutzigen Hund zu prügeln.“

Aus diesen Enthüllungen geht deutlich hervor, wie England seine Hilfsvölker verbluten läßt, um ihnen zum Schluß noch den Efelstritt zu geben.

Pianmäßige Betreuung der Jugend

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft

Berlin, 28. Oktober. Unter dem Vorsitz des Bevollmächtigten Vertreters des Reichsjugendführers, Stabsführer Mödel, wurde eine „Arbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung“ ins Leben gerufen. Sie dient dem Austausch von Erfahrungen und Maßnahmen auf diesem Gebiet und soll durch eine verantwortungsbewußte Zusammenarbeit eine weitere Vorjorge zur Gesund- und Reinerhaltung der Jugend im Kriege treffen. Der bisherige Erfolg dieser Arbeit wurde deutlich in der Feststellung einer erneuten Abnahme der Jugendkriminalität im zweiten Kriegsjahr. Die Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Oberbannführer Schroeder schafft in Zukunft auch die Möglichkeit, an die Aufsichtspflicht aller Lehrer, Erzieher und Meister zu appellieren. Die Erfahrungen des Weltkrieges haben gelehrt, daß durch erzieherische Maßnahmen einer Gefährdung der Jugend eher Einhalt geboten werden kann als durch ausschließliche Strafbestimmungen.

Politik in Kürze

Der dänische Verkehrsminister Sunnar Larsen, der sich auf einer Deutschlandreise befindet, wurde nach seinem Eintreffen in Berlin durch einen Empfang beim Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller geehrt.

Bulgarische Erzieher sind auf Einladung des NS-Lehrerbundes nach Deutschland gekommen; nach einer Besichtigung Wiens fährt die Delegation über Salzburg, München, Nürnberg nach Varelus, wo die Gäste in feststänigem Aufenthalt die Einrichtungen des NSLB kennenlernen werden, Berlin und Dresden.

Feldmarschall Mannerheim hat dem finnischen Feldbischof Voerlund im finnischen Hauptquartier das Goldene Viskostkreuz mit Kette verliehen.

Die Sperre der Japan-Guthaben in Surien wurde von dem australischen General Catroux verhängt.

Die beiden größten indischen Parteien bleiben der gleichbedeutenden Verammlung fern, um gegen die britische Politik in Indien zu protestieren.

bei Mutter und Vater... Aber der Engländer... und fast alle Nächte im Keller... „Sakrateusel, die verfluchten Engländer...“

Einen kernfesten Kluch reißt es dem Bauern aus der Gurgel. „Du weißt Ortsvorsteher... noch nie haben wir Kinder im Haus gehabt... aber wegen dem verteuerten Engländer und wann meine Schwester einverstanden... ich will's probieren.“

Nach einer halben Stunde kommt der Bürgermeister aus dem Haus.

„Alsdann Reintaler, in einer Stunde kommt er...“

„Wer kommt?“

„Na, der Hamburger halt...!“

„Mir soll's recht sein...!“

Der Bauer holt die Pferde aus dem Stall.

Drei Wochen ist der Hamburger Junge beim Reintaler und ein Lachen und Singen hat mit ihm auf dem Hof Einkehr gehalten, als wär' ein lebendiges Bräutl im Haus. Mit dem Bulldogg karri Klausdieter Kartoffeln vom Ader zum Keller. Weißt die Köffer ins Dorf zur Schmiede. Schüttelt den Küben das Futter, den Schweinen den Trank in den Warren. Spürt die verdecktesten Hühnerneister in der Scheune auf. „Schafft und werkt wie ein richtiger Knecht“, lacht der Bauer.

„Und sechs große Dampfnudeln hat er gestern mittag auf einen Sitz verbrudt“, konstatiert voller Stolz die schrullige Schwester vom Bauern.

Nach einer weiteren Woche kopft der Reintaler im Dorf beim Ortsvorsteher an.

„Na Reintaler... kommt wohl wegen dem Vuben...?“

„Dast recht g'ratet... wegen dem Vuben bin ich da...“ Berlegen spielt der Bauer an seiner Uhrlette.

„Dast wohl eine Klag?“

„Das wohl nit... aber eine Bitt'...!“

„Dann raus damit.“

„Dab' mir's überlegt, Ortsvorsteher...“

Zwei Brüder mit 10 und 12 Jahren hat der Klausdieter noch in Hamburg droben... Haben keine sähne Zeit die Vuben und da hab' ich mir denkt...“ Umständlich schneuzt der Bauer in sein Näschl.

„Was hast dir denkt?“

„Na, wenn ich die drei Sakra halt gleich beieinander haben könnt!“

Ueber ein Vierteljahr werken und haufen die drei Hamburger Jungen auf dem Reintalerhof. Im Dorf erzählen sich die Leut, daß sich der Reintaler sogar mit dem Gedanken trägt, den Hof einmal einem der drei Jungen zu vererben.

Zum Schaden wär' es sicher nit.

Warum so glücklich Ferdinand?

Von einem, dem das Glück lachte

Von Josef Robert Harrer

Nein, das konnte nicht Ferdinand sein! Und er war es doch! Er trat ins Kaffeelhaus, wie ein Lichtbote kam er mit leuchtenden Augen an unseren Tisch. Einer von uns fragte:

„Nanu? Erbschaft gemacht, Ferdinand?“

Ferdinand schüttelte glücklich lächelnd den Kopf.

Nach einem Mädchen zu fragen, fiel uns nicht ein; denn Ferdinand hatte trotz seiner 34 Jahre noch nie eine Liebchaft oder auch nur annähernd etwas mitgemacht, was mit dem holden Geschlecht zusammenhing.

„So rede, Ferdinand! Folttere deine Freunde nicht!“

Ferdinand lächelte glücklich; so lächeln die Schafe Homers auf der olympischen Wiege. Er nahm Platz, er legte seine rechte Hand auf die Marmorplatte, er betrachtete sie wie ein Wunder.

„Nanu? Bist du in deine Bordenflößen verliebt?“

Ferdinand rief, statt zu antworten, nach dem Kellner und bestellte — um elf Uhr vormittags! — eine Flasche Schaumwein.

Wir sahen einander mit hochgezogenen Brauen an. Wir nickten stumm, wir verstanden unsere Gedanken. Armer Freund, dachten wir, so feierst du Abschied von uns und trittst der Gemeinschaft der Narren bei, der ungleichlichen Narren.

Der Schaumwein kam. Ferdinand leerte drei Gläser hintereinander. Dann sah er uns der Reihe nach an und sagte:

„Schaut euch noch einmal diese Hand an!“

Wir taten es; Narren muß man jeden Wunsch erfüllen, damit sie ihr friedliches Lächeln nicht verlieren.

Dieser Hand wegen, die heute erstmalig geehrt worden ist, schlürfte ich den Saft höchster Freude!

„Wir gratulieren!“ sagten wir.

„Gratulieren? Seid ihr verrückt? Ihr wißt ja noch gar nicht, warum ich auf meine Hand so stolz bin!“

„Nanu? Sag es endlich!“

„Heute hat ein Mädchen freiwillig, unaufgefordert zu mir gesagt: Darf ich um Ihre Hand bitten, mein Herr!... Da schaut ihr?“

Wir machten wirklich Augen. Wir freuten uns alle grenzenlos, daß endlich auch Ferdinand ein Mädchen gefunden hatte, noch dazu eines, das ihn heiraten wollte. Wir freuten uns so sehr, daß wir jeder eine Flasche Schaumwein kommen ließen. Bald waren wir alle von der Seele des Weines erfüllt. Endlich fragte einer:

Ferdinand, wie ist es gekommen, daß ein Mädchen um deine Hand gebeten hat?“

Man kann es schriftlich nicht so geben, wie Ferdinand antwortete. Kurz, er lachte:

„Ich trat heute in ein Handschuhgeschäft und da sagte die Verkäuferin: Darf ich um Ihre Hand bitten, mein Herr?“

„Das ist alles? Ein Aufseher!“ riefen wir entrüstet.

„Nein, morgen gehe ich wieder hin, die Handschuhe umzutauschen! Und so weiter, bis, ja — Verstehst ihr?“

Aus Stadt und Kreis Calw

Erfolg der Spinnstoffsammlung

Dank an Spender und Sammler

Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung und Reichsbeauftragter der RDM für Altmaterialerfassung, Hans Bed, erläßt folgenden Aufruf: „Die Reichs-Spinnstoffsammlung 1941 hat ein Ergebnis gebracht, das alle schon hochgepannten Erwartungen noch bei weitem übertrifft. Die Millionen und aber Millionen Kilogramm Alttextilien sind durch sie zusammengetragen und ihrer Zweckbestimmung als nationale Spinnstoffreserve zugeführt worden. Neben dem immer noch ansteigenden Produktionsanfall an Zellwolle und Kunstseide und den Woll- und Baumwollimporten aus blockadenabhängigen Ländern hat gerade dieses außerordentlich gute Ergebnis der Reichs-Spinnstoff-Sammlung entscheidend dazu beigetragen, die englische Allusion zu zertrümmern, uns wirtschaftlich auf die Knie zwingen zu können. Für die Mithilfe an diesem in der Heimat erfochtenen Sieg danke ich den 500 000 Frauen und Männern aus den Reihen der Bewegung, die sich ehrenamtlich in unermüdlicher Arbeit für den Erfolg der Spinnstoffsammlung eingesetzt haben. Ich danke vor allem aber der deutschen Hausfrau, die wieder einmal durch ihre Tat den Willen bewiesen hat, ihren Anteil zum großdeutschen Erfolg beizutragen.“

Offizier in der Luftwaffe

Neue Meldung für Einstellung im Jahr 1942

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt, daß Meldungen von Schülern der 7. Klasse höherer Lehranstalten als Offiziersbewerber für die Einstellung im Jahre 1942 bereits jetzt bei den Annahmestellen für Offiziersbewerber der Luftwaffe in Berlin, Hannover, München und Wien erfolgen können. Es kommen folgende Laufbahnen in Frage: Fliegeroffizier, Ing.-Offizier des Flugzeugweizens, Offizier in der Flakartillerie- und der Luftnachrichtentruppe. Einzelheiten, auch über die Bewerbung von Nichtabiturienten, enthält das Merkblatt „Der Offiziersnachwuchs der Luftwaffe im Kriege“, welches bei allen Wehrbezirkskommandos, Wehrmeldeämtern, höheren Lehranstalten, den Dienststellen der DZ- und des NS-RA, und den genannten Annahmestellen zu erhalten ist.

25 Jahre Spargiroverkehr bei der Kreisparcasse Calw

Am 1. November 1941 sind 25 Jahre vergangen, seit der Spargiroverkehr bei den württembergischen Parcassen eingeführt ist und die Girokassen in Angliederung an die bereits bestehenden Sparkassen eröffnet worden sind. Schutz und Hilfe für die wirtschaftlich Schwachen war der Hauptgedanke, der die Sparkassen zur Einführung des Spargiroverkehrs veranlaßte. Dazu kam als weitere Aufgabe die Förderung der örtlichen Wirtschaft in den einzelnen Gemeinden des Kreises durch billige Betreuung und Finanzierung der kommunalen Wirtschaft. Die Zahl der Spargiroteilnehmer hat in Württemberg im laufenden Jahr die erste Viertelmillion überschritten (Postfachteilnehmer sind es in Württemberg rd. 46 000). Die württ. Sparkassen führen heute jährlich weit über 10 Milliarden Spargiroaufträge im Betrag von über 4 Milliarden RM. aus; dazu kommen die Umsätze im Scheckverkehr, die etwa 40% des

Ueberweisungsverkehrs darstellen. Im ganzen Reich bestehen heute über 4 Millionen Spargirokonten mit über 140 Milliarden RM. Jahresumsatz.

Die Kreisparcasse Calw hat den Spargiroverkehr am 1. November 1916 eröffnet. Sie zählt heute einschließlich der Hauptzweigstellen Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad 6166 Spargirokonten mit einem Guthaben von 9 188 860 RM., 1346 Kontoforrentkonten, die am 31. 12. 1940 2 487 826 RM. Kredit in Anspruch genommen haben. Im Jahr 1940 wurden verarbeitet im Ortsverkehr 186 101 Ueberweisungen mit 14 672 505 RM., im Fernverkehr 198 237 Ueberweisungen mit 39 007 595 RM., zusammen 53 680 100 RM., 109 391 Einzugschecks mit 39 007 595 RM. Der Gesamtumsatz im Spargiro- und Scheckverkehr betrug im Jahr 1940 170 066 257 RM. Die Kreisparcasse Calw darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie im Rahmen der durch den Spargiroverkehr geschaffenen Möglichkeiten alles getan hat, um den unbaren Zahlungsverkehr und die kurzfristige Kreditversorgung in ihrem Kreis zu fördern.

Dienstnachrichten. Der Herr Reichsstatthalter hat den Vermessungsoberssekretär Hermann Reinhold beim Messungsamt Reutlingen zum Vermessungsinspektor beim Messungsamt Calw ernannt. Versetzt wurde Obersteuer-

inspektor Härer bei dem Finanzamt Neuenbürg zu dem Oberfinanzpräsidenten Württemberg.

Hauptlehrer Erwin Hengler in Weil der Stadt ist nach Leonberg-Ettingen versetzt worden. In den Ruhestand versetzt wurde auf seinen Antrag Lehrer Gauß in Emburg.

Aus den Nachbargemeinden

Wildberg. In letzter Zeit wurden in dem unter Fluglehrer Schmalz vom NS-Flieger-Sturm 9/103 am Wächtersberg abgehaltenen Segelflieger-Lager eine Reihe von Segelfliegerprüfungen A und B abgelegt. Die Prüflinge waren Hiltzungen aus Freudenstadt und Umgebung.

Ehhausen. Ehrenbürger, Altschultheiß Dengler, darf heute, beglückwünscht von der ganzen Gemeinde, seinen 80. Geburtstag begehen.

Herrenberg. Vermessungsinspektor Oskar Acher beim Feldvereinsamt Herrenberg ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

Herrenberg. Fräulein Pauline Gauger, Büglerin, feierte ihren 80. Geburtstag.

Rottenburg. Ein Mann aus dem Kreis Calw sollte wegen einer Straftat eine mehrmonatige Gefängnisstrafe im Rottenburger Gefängnis antreten. Vor seinem Ferienaufenthalt auf dem „Schloßberg“ zu Rottenburg glaubte er sich noch besonders stärken zu müssen; gleich nach seinem Eintreffen in der Stadt begann er eine Wirtshausreihe und tat schließlich des Guten zu viel. Eine Polizeistreife ergriff den Betrunknen und nahm ihn in Gewahrsam.

Kornel und Rohrer. Aber der gierige Winkeladvokat bleibt auf der Strecke. Der Geiz verstopft ihm den Mund. Die Bauern grinsen heimlich und benehmen Kornel, mit welcher Ruhe der sich den Rohrer zum Todfeind macht, denn sie lernen ihren Advokaten. Noch immer ist er der Advokat für sie.

Nächster Punkt. Rohrer geht diesmal weiter. Zäh, verbissen. Der Zorn kann noch größer sein als der Geiz. Aber einmal hat es ein Ende. Rohrer fährt auf; er müsse pflichtgemäß erst feststellen, ob ein Käufer auch tatsächlich zahlungsträchtig sei. „Sie kennen doch meine Grundstücke!“ antwortet Kornel ruhig.

Hal triumphiert Rohrer. Jetzt hatte er den aufgelaufenen Kerl. So, aber nach Darlehen habe er kaufen müssen — und Kornels Grundstücke hätten hier gar keine Bedeutung. Pflichtgemäß müsse er die beiden vorigen Käufe wieder rückgängig machen. „Langsam!“ sagt Kornel sehr bedächtig, „was machen die zwei Grundstücke?“ „Fünfhundertfiebzig Mark!“ triumphiert Rohrer.

Da greift Kornel unter atemlosem Schweigen in die Rocktasche. „Fünfhundertfiebzig Mark“ wiederholt er fast gleichgültig. „Hier!“ und er legt das Geld auf den Tisch. „Also weiter, Bürgermeister, ich habe zweihundertneunzig geboten beim nächsten!“

Aber Rohrer ist noch so benommen, daß er ganz mechanisch und kleinlaut Kornel den Zuschlag erteilt.

„Hier!“ sagt der und legt dreihundert Mark hin, „kann nachher abgezogen werden!“

Rohrer hatte mit einem lachseligen Blick Kornels Geldtasche abgeschaut und sich wahrhaftig verführt dabei. Er war kaum mehr fähig, die Versteigerung weiterzuführen. Nur eines tröstete ihn: dem Satansbraten soll die Sache nicht leicht werden!

(Fortsetzung folgt.)

Kornel Erdgast

Ein Roman vom schwäbischen Bauerntum

Von Olat Sallé

Copyright 1937 by Fleischhauer & Spohn Verlag Stuttgart

33
Einer der Bauern hob ein wenig zaghaft den Finger. Rohrer aber sah angestrengt in seine Akten und fuhr dann rasch fort: „Wird kein Gebot gemacht, dann zum Anschlag an Bürgermeister Rohrer!“

Die Bauern hatten so schnell nicht folgen können und Rohrer machte eifrig seine Notizen in den Akten.

„Halt!“ sagte da Kornel, „hier hatte sich einer gemeldet!“

Rohrer schielt einen lauernden Blick hervor. „Ich habe nichts bemerkt!“ sagte er, und nach einem zweiten Blick: „Wer hatte sich gemeldet?“ Niemand. Der Kauflustige traute sich nicht mehr.

„Na also!“ sagt Rohrer triumphierend. „Erledigt! Weiter Grundstück soundso.“

„Wie hoch ist der Anschlag?“ fragt Kornel.

Rohrer stutzt. „Satanskerl!“ denkt er. Dann erklärt er mit einem beunruhigenden Ton in der Stimme: an der Versteigerung könnten sich nur ernsthaftige Käufer beteiligen!

„An der Tafel draußen hängt eine öffentliche Aufforderung, die jedem Bürger gilt!“ antwortet Kornel ruhig.

Die Bauern brummeln zustimmend. Da gibt Rohrer widerwillig die Anschlagsumme bekannt. Es war ein Spottgeld und Schleuderpreis, fast unter der Hälfte des Wertes. Da heben einige der Bauern die Finger und rufen: „hier!“

„Wer also?“ fragt Rohrer rot vor Wut.

Die Bauern sehen sich an, gestikulieren und schließlich steht einer auf. Kornel macht eine Handbewegung zu Rohrer hin, er will etwas sagen.

Da jureit Rohrer ignell den Mann, der ausgestanden war, als Käufer ein.

„Nächstes Grundstück!“

Wieder fragt Kornel? „Anschlag?“ Wieder die lächerlich niedrige Summe. Wieder ruft einer der kleinen Landwirte: hier!, und da Kornel erneut zu reden anfangen will, schreibt Rohrer auch den zweiten Käufer ein.

Schön! — denkt Kornel — die Sache geht auch so.

„Nächstes Grundstück soundso . . . Anschlag zweihundertachtzig Mark!“

„Hier!“ ruft ein dritter Bauer.

„Zweihundertfünfundachtzig!“ sagt Rohrer und will schon schreiben.

„Zweihundertneunzig!“ ruft Kornel.

„Fünfundneunzig!“: Rohrer.

„Dreihundert!“: Kornel.

Rohrer schneidet: „Dreihundertfünf!“

„Dreihundertzehn!“ sagt Kornel ruhig.

Daß sich der Saton verkehrt hat! So viel gibt Rohrer nicht. Der Kerl wird nachher schon müde werden, tröflet er sich selbst und schreibt Kornel als Käufer ein.

Währenddessen erklärt der: er werde nicht steigen, wenn einer der Leute, die nur ein paar Acker haben, auf ein Grundstück biete, ja er möchte sogar beantragen, daß man die kleinen Leute nicht steigen lasse. Der Herr Bürgermeister werde ihm wohl bestimmen.

Einen Dreck werd ich dir! — denkt Rohrer und sieht ihn mit einem lauernden Blick an. Aber mit verhaltener Stimme schreibt er dann die andern Bauern nachinander bei jedem Punkt als Käufer ein.

Beim nächsten Grundstück messen sich wieder

Wichtiges in Kürze

Ein Wehrpflichtiger des Wehrdienstjahres, der außerhalb seines Wehrdienstbezirks eine Arbeit annimmt, die länger als 60 Tage dauert, muß sich bei seiner bisher zuständigen Wehrmattersdienststelle abmelden und bei der für den neuen Arbeitsort zuständigen anmelden. Diese Meldungen sind schriftlich oder mündlich innerhalb 48 Stunden unter Vorlage des Wehrpässes zu erstatten.

Kriegs- und Wehrdienstpflichtige können für die Rüstungsindustrie vorzeitig entlassen werden. Es handelt sich dabei um Mädchen, die bereits vor ihrer Arbeitsdienstzeit in der Rüstungsindustrie tätig waren oder sich freiwillig für den Rüstungseinsatz melden.

Wirtschaft für alle

Amstlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 28. Oktober. Sämtliche Preise sind unverändert.

Viehpreise. Ravensburg: Farnen 230 bis 320, ältere Ochsen 560 bis 680, Arbeits- oder Anstellochsen 520 bis 650, Milchfühe 320 bis 420, irische Kühe 560 bis 600, Kalbchen 450 bis 650. Anstellochsen, sechs bis zwölf Monate, 120 bis 200, zwölf bis achtzehn Monate 200 bis 280, achtzehn bis vierundzwanzig Monate 290 bis 350 Mark.

Schweinepreise. Ravensburg: Ferkel 14 bis 24, Käufer 60 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:

von 18.06 Uhr bis 8.09 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Borgner, Stuttgart, Friedriehstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw Verlag Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger, Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Geheime Kräfte in der Nacht?



Warum wollen Sie nicht die Nacht zu Ihrer Helferin machen? Während Sie schlafen, kann die Nacht für Sie arbeiten. Heimliche Kräfte können beim Waschen für Sie wirken. Schon nachts kann sich viel Schmutz in der Wäsche lodern. Viele Frauen wissen das nicht. Sie weichen erst am frühen Morgen ein, rubbeln und bürsten die Wäsche und waschen auch noch mit Waschlauge vor. Diese Arbeit und dieses Waschlauge hilft die Nacht Ihnen sparen. Das kurze Einweichen genügt nämlich nicht, um den Schmutz gründlich zu lodern. Deshalb ist es wichtig, daß die Wäsche die ganze Nacht über in der Einweichlösung liegt, und nicht bloß wenige Stunden vor dem Waschen.

Sie können auch ruhig etwas mehr von dem Einweichmittel nehmen, besonders wenn es sich um stark beschmutzte Wäsche handelt. Je gründlicher und je länger eingeweicht wird, um so besser quillt die Gewebefaser auf. Dadurch zerbricht die Schmutzkruste, und der größte Teil des Schmutzes löst sich aus der Wäsche. Das Gewebe wird dabei weitgehend geschont. Man soll auch die Wäsche niemals gleich aus dem Einweichwasser in den Waschkessel tun. Spülen Sie sie erst in klarem Wasser aus, damit der noch lose daranhängende Schmutz sich entfernt. Je besser gespült wird, um so weniger Waschlauge brauchen Sie zum Klarwaschen. Nach so gründlichem Einweichen genügt es übrigens, die Wäsche langsam zum Kochen zu bringen und sie dann etwa 15 Minuten ziehen zu lassen. Nicht rasch ist es, wenn die Wäsche über Nacht in der abgekochten Lauge stehenbleibt. Sie wird dann leicht braun und unansehnlich.

Auch gutes Spülen nach dem Waschen ist wichtig. Das Spülen hat die Aufgabe, die Seifenreste aus dem Gewebe zu entfernen. Man spült zuerst in heißem, dann in kaltem Wasser und so lange, bis das Wasser klar bleibt. Empfehlenswert ist dabei die Verwendung eines guten Spülmittels. Es verhindert das Grau- und Gelbwerden des Gewebes und gibt der Wäsche einen frischen Geruch. Die von der Weißwäsche übriggebliebene Waschlauge kann übrigens oft noch gut zum Waschen der groben Buntwäsche gebraucht werden oder zum Scheuern und Putzen im Haushalt. Bei hartnäckigen Flecken auf Holz oder Stein nimmt man dann etwas feines Scheuerpulver zu Hilfe. Auf keinen Fall aber Waschlauge oder Seife dazu gebrauchen! Beide stehen uns im Kriege ja nur beschränkt zur Verfügung. Und wer sorgsam damit haushält und sie nicht gedankenlos verbraucht, leistet nicht nur sich selbst, sondern auch der deutschen Volkswirtschaft einen guten Dienst!

Ein 1/2-jähriges
Zuchtrind
verkauft
Geschwister Vaier, Ottenbronn

Piano
gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter R 3 249 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Fast neue
Kinderbettstelle
1,20 m lang, wird verkauft.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Brauner, großer
Hofhund
hat sich verlaufen. Um Angaben bittet
Konrad Schleich, Weiskern
Post Simmersfeld

Ring in Luzern
Kinnich!
Je früher wir Anzeigen erhalten, desto mehr Vergünstigungen können wir Ihnen widmen, desto größer also der Erfolg für Sie!

Kaufe laufend jedes Quantum
Mostobst
Apfel und Birnen.
Fr. Schab, z. Jungfer
Ferienprecher 205

Dralle
Das Ding des Vollingrodüsis - gründliches Haar!
Birkenwasser bringt die natürliche Schönheit des Haares zur vollen Entfaltung

Autsch, mein Finger!
Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden
Wundpflaster
TraumaPlast
in allen Apotheken und Drogerien.

Stuttgart-Mtbulach, 30. 10. 41.



Todesanzeige

Wir erhielten die unfassbare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, Entel und Nefte

Rudi Keller

Gest. in einem Art.-Regt. am 6. 9. 41 im Alter von 23 Jahren bei Krenentschug (Ukraine) gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: Frida Keller, Stuttgart.
Der Großvater: Gottlieb Schwämme, Mtbulach, mit Angehörigen.

Trauer Gottesdienst Sonntag, 2. Nov., in der Kirche zu Neubulach.

Kohlerstal, den 27. 10. 41.



Todesanzeige

Schmerz erfüllt, erhielten wir die unfassbare, traurige Nachricht, daß mein hoffnungsvoller, treubeforgter einziger Sohn, unser lieber, unberglicher Bruder und Nefte, mein herzenguter, lieber Freund

Heinrich Widmaier

Rottenführer in einer 44-Polizei-Division bei den schweren Kämpfen im Osten am 2. Oktober schwer verwundet, im blühenden Alter von 21 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab. Er ist auf dem Kriegerfriedhof Krassnograd bei Leningrad beerdigt. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren!

In tiefer Trauer:

Die Mutter: Anna Widmaier geb. Maisbacher Witwe.
Die Schwestern: Nina und Emma.
Die Freundin: Lotte Kühnle mit Eltern u. alle Verwandten.

Trauerfeier: Sonntag, 2. Nov., nachm. 2 Uhr in Neubulach.

Kreissparkasse Calw
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

das viel verlangte Hustenbonbon wird nur in der roten Beutelpackung und der dunkelblauen Dose verkauft. Beutel und Dose sind in ihrer Aufmachung zurzeit zwar nicht ganz so gefällig wie früher, aber — die Qualität und Wirkungsweise dieser Hustenbonbons ist nach wie vor dieselbe. Und darauf kommt es ja an!



So beurteilt der Arzt
Trineral-Obaltabletten



„Die Trineral-Obaltabletten wurden an ein. groß. Krankenmaterial d. Medizin. Poliklinik der deutsch. Karls-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat regelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen sich leicht schlucken und werden gerne genommen. Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere verursachen sie keinerlei Magenbeschwerden.“ Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40
Bei Glieder- u. Gelenkschmerzen, Nist, Rheuma, Nischlaß, Dezentruktion, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen best. hochwirkl. Trineral-Obaltabletten. Sie werd. auch v. Pers., Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch.
Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 79 Pfg. In allen Apotheken oder Trineral GmbH, München H 27 195
Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit“

Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1941/42

Morgen Donnerstag, den 30. Oktober, findet im NSD. Geschäftsraum in der Salzgasse die 1. Ausgabe von Wertgutscheinen statt und zwar

für die Buchstaben A—K vorm. 10—12 Uhr,
" " " L—Z nachm. 2—5 Uhr.

Ca 14, den 28. Oktober 1941.

Der Ortsbeauftragte:
Schlach.

Nachhilfe-Unterricht

in allen Fächern der Oberstufe erteilt.

Angebote unter N. N. 238 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ein guterhaltenes
Moßfaß

100 l haltend, verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Kampf der Gefahr!

Helmt Unfälle verbüten!

Mit Vernunft waschen!



Es entspricht ebenso Ihrem eigenen Interesse wie dem Nutzen der Allgemeinheit, wenn Sie peinlich darauf achten, daß alle Weiß-, Grob- und Buntwäsche nur mit dem entsprechenden Waschpulver, die wirkliche Feinwäsche aber nur mit dem „Waschmittel für Feinwäsche“ gewaschen wird. Jede Vermischung oder Vertauschung dieser beiden nützt Ihrer Wäsche nicht, beeinträchtigt aber die gerechte, gleichmäßige Verteilung der Waschmittel.

Wichtig ist aber natürlich auch, daß Sie so sparsam wie möglich mit Ihrem Waschmittel umgehen, daß Sie es also bis aufs letzte Tüttelchen richtig ausnutzen. Bei der Feinwäsche empfiehlt sich zum Beispiel folgende Methode: man gibt wie bisher 1 Eßlöffel von dem Feinwaschmittel in 4 Liter lauwarmes Wasser. In dieser Lösung weicht man die schmutzige Feinwäsche, soweit sie farbecht ist, 3 Stunden ein. Dann erst wäscht und spült man wie üblich.

Wer weiß, warum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.

Mtbulach, den 27. Okt. 1941.

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters

Johannes Reutter

danke wir herzlich. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kohler für seine sinnreichen Worte am Grabe, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, den Herren Ehrenträgern, sowie allen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer die Zukunft will, muß weiterwerben!

Sparen hilft

DEN SIEG UND DIE ZUKUNFT SICHERN!



DARUM SPARE AUCH DU AM DEUTSCHEN SPARTAG, 30. OKTOBER BEI DER VOLKSBANK

Verkaufe ein stärkeres Einstellschwein

Fr. Holz, Oberreichenbach

Rinderwagen

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.



DEUTSCHER SPARTAG 30. OKTOBER

Kreissparkasse Calw

mit Hauptzweigstellen in:

Altensteig, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad.

Männliche od. weibliche Hilfe

für die Arbeit in unserer Verkaufsstelle (nicht Verkäuferin) auf sofort gesucht.

Wannkuch & Co. Badgasse 4.

Kraftwagenfahrer

der ein- oder zweimal die Woche vor- oder nachmittags kürzere Fahrten ausführen kann, gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten

Evng. Gottesdienste

Reformationsfest, Sonntag, 2. November:

8 Uhr Frühgottesdienst (Christenlehre Töchter);
10 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier; (Kantate für Chor u. Instrumente von D. Bugtehude: „Nimm von uns, Herr, du treuer Gott“; Probe Samstag 6 Uhr und Sonntag 9 Uhr).

Kirchenopfer für Württ. Bibelanstalt.



Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit



Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdewirtschaftsamt Eugen Stöhr, Kirchheim T. Tel. 662 u. Rölln/Rh.



„Auf Wiedersehen“ ruft Regina aus, „Bald bring ich wieder Glanz ins Haus!“